

Orientierungspunkte für die Grenzziehung bildet eine umfangreiche Judikatur:

- Die Regelung der unentgeltlichen Nutzungsberechtigung von privaten Grundstücken für die Durchleitung von **Telekommunikationslinien** in § 76 TKG stellt eine verfassungsmäßige Inhalts- und Schrankenbestimmung dar, sofern das Grundstück nur unwesentlich beeinträchtigt wird.<sup>1</sup> Zum Ausgleichsanspruch vgl. § 76 II TKG.<sup>2</sup>
- Das **Wasserhaushaltsgesetz** entzieht dem Grundeigentümer nicht die Befugnis zum freien Zugriff auf das Grundwasser, sondern definiert das Grundeigentum und den Zugriff auf das Grundwasser als verschiedene vermögenswerte Rechte.<sup>3</sup> Es liegt eine Inhalts- und Schrankenbestimmung vor.
- Das Gleiche gilt für die Abspaltung bestimmter **Bodenschätze** vom Grundeigentum (sog. Bergfreiheit) nach dem Bundesberggesetz.<sup>4</sup>
- Keine Enteignung, sondern eine Inhalts- und Schrankenbestimmung, ist auch der nahezu völlige Ausschluss der Kündigungsmöglichkeit **kleingartenrechtlicher Pachtverträge**<sup>5</sup>, weil dem Begünstigten keine Verfügungsrechte zuwachsen.<sup>6</sup>
- Das gesetzliche Verbot der **Mietzinserhöhung** um mehr als 30 % ist keine teilweise Entziehung, sondern eine Inhalts- und Schrankenbestimmung des Eigentums.<sup>7</sup>
- **Denkmalschutzrechtliche** Gebote und Pflichten erfüllen nicht den Tatbestand der Enteignung, sondern sind in aller Regel als Inhalts- und Schrankenbestimmungen zu verstehen (die mit Art. 14 I GG unvereinbar sind, wenn sie unverhältnismäßige Belastungen des Eigentümers nicht ausschließen und keinerlei Vorkehrungen zur Vermeidung derartiger Eigentumsbeschränkungen enthalten).<sup>8</sup>
- Weiter stellen die Regelungen des nachbarlichen Ausgleichs bei **Lärmimmissionen** Inhalts- und Schrankenbestimmungen dar.<sup>9</sup>
- Auch die **städtebauliche Sanierung** (festgelegt etwa durch Sanierungssatzung) ist selbst bei sehr langer Dauer keine Enteignung, sondern eine Inhalts- und Schrankenbestimmung.<sup>10</sup>
- Gleiches gilt für **naturschutzrechtliche Nutzungsverbote und -beschränkungen**<sup>11</sup> und für Bauverbote in Wasserschutzgebieten.<sup>12</sup> Auch die Ausweisung eines **Naturschutzgebietes**<sup>13</sup> und der Zusammenschluss von Waldgrundstücken zu einem einheitlichen **Jagdbezirk**<sup>14</sup> gehören hierher.
- Auch welches Ausmaß an **Verkehrsimmissionen** ein Grundstückseigentümer hinnehmen muss, ist eine Frage der Inhalts- und Schrankenbestimmung.<sup>15</sup> Eine Belastung des Grundstücks mit dinglichen Rechten<sup>16</sup> und u.U. die Flurbereinigung<sup>17</sup> stellen hingegen eine Enteignung dar.
- Die **Einziehung von Gegenständen** im Rahmen einer strafgerichtlichen Verurteilung (vgl. § 74 StGB) stellt keine Enteignung dar, sondern eine Inhalts- und Schrankenbestimmung. Denn es handelt sich dabei nicht um einen staatlichen Güterbeschaffungsvorgang, sondern schlicht um die Vermeidung weiterer Straftaten.
- Auch die gesetzlichen Regelungen über die **Zustandsverantwortlichkeit** des Grundstückseigentümers und der Inhaber der tatsächlichen Sachherrschaft über ein Grundstück wie der Mieter, Pächter oder der selbstständige Nießbraucher (vgl. etwa § 4 III BBodSchG) stellen nach dem BVerfG keine Enteignung, sondern eine Inhalts- und Schrankenbestimmung dar, weil in genereller und abstrakter Weise die Pflicht des Eigentümers begründet werde, von seinem Grundstück ausgehende Gefahren für die Allgemeinheit zu beseitigen.<sup>18</sup>
- Schließlich ist die sog. **Baulandumlegung** als Inhalts- und Schrankenbestimmung angesehen worden. Darunter sind der Neuzuschnitt und die Aufteilung von Grundstücken zur Verwirklichung eines Bebauungsplans zu verstehen.

<sup>1</sup> BVerfG NJW **2000**, 798, 799 (Benutzung eines Grundstücks durch Telekommunikationsanlagen); *Scherer*, NJW **2000**, 772, 784. Vgl. ferner auch BVerfG NVwZ **2002**, 1349 und 1366.

<sup>2</sup> Vgl. dazu BVerfG NJW **2003**, 196, 198; *Sellmann*, NVwZ **2003**, 1417, 1422.

<sup>3</sup> BVerfGE **58**, 300, 332 f. (Nassauskiesung)

<sup>4</sup> BVerwGE **94**, 23, 27.

<sup>5</sup> BVerfGE **52**, 1, 26 (Kleingarten I); BVerfGE **87**, 114 ff. (Kleingarten II). Mit der am 1.1.2002 in Kraft getretenen Regelung des § 314 BGB (Kündigung von Dauerschuldverhältnissen aus wichtigem Grund) dürfte dieser Fall an Prägnanz verloren haben.

<sup>6</sup> *Jarass*, NJW **2000**, 2841, 2845.

<sup>7</sup> BVerfGE **71**, 230, 247 (Vergleichsmiete).

<sup>8</sup> BVerfGE **100**, 226, 244 f. (Denkmalschutz).

<sup>9</sup> BVerfGE **72**, 66, 76 f. (Fluglärm).

<sup>10</sup> BVerwG NJW **1996**, 2807.

<sup>11</sup> BVerwG NJW **1996**, 409; BGHZ **126**, 379, 281 f.

<sup>12</sup> BVerwG NVwZ **1997**, 887, 889. Vgl. auch *Roller*, NJW **2001**, 1003 ff.

<sup>13</sup> Vgl. BVerwG DVBl **2001**, 931 mit Bespr. v. *Hermanns*, JA **2002**, 26 ff.

<sup>14</sup> BVerfG 13.12.2006 – 2084/05 (mit Bespr. v. *Muckel*, JA **2007**, 394).

<sup>15</sup> BVerfGE **79**, 174, 191 f. (Erbbaurecht).

<sup>16</sup> BVerfGE **45**, 297, 323 ff. und 339 (Hamburger U-Bahn); **56**, 249, 259 f. (Dürkheimer Gondelbahn).

<sup>17</sup> BVerfG NVwZ **1999**, 62, 63 (Rechtsnatur der Regelflurbereinigung).

<sup>18</sup> BVerfG NJW **2000**, 2573, 2574 f. (Haftung des Grundstückseigentümers für Sanierung von Altlasten). Im Grundsatz qualifiziert das BVerfG Vorschriften über die Zustandsverantwortlichkeit des Eigentümers als zulässig. Die Eigentümerhaftung sei im Interesse einer effektiven Gefahrenabwehr wichtig, da dieser regelmäßig die rechtlichen und tatsächlichen Möglichkeiten habe, auf die Sache und damit auch auf die Gefahrenquelle einzuwirken. Damit geht das BVerfG einen anderen Weg als in seiner 1999 getroffenen Entscheidung zum Denkmalschutz (E **100**, 226 ff.), wo das Defizit an gesetzlichen Festlegungen noch zur Verfassungswidrigkeit der fraglichen Bestimmungen geführt hatte (insoweit kritisch auch *Bickel*, NJW **2000**, 2562 f.). Die Rechtmäßigkeit der Zustandshaftung wird nun in die Verantwortung der Behörde gelegt. Diese hat bei der Frage, ob der Eigentümer herangezogen wird, und wenn ja, in welcher Höhe die Haftung auszufallen hat, dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit Rechnung zu tragen. Dies könnte etwa dadurch geschehen, dass eine Haftungsbegrenzung auf den Wert des kontaminierten Grundstücks statuiert wird (vgl. BVerfG NJW **2000**, 2573 ff. mit Bespr. v. *Sachs*, JuS **2000**, 1219 f.; *Müggenborg*, NVwZ **2000**, 50, 51 f.).

Die Baulandumlegung solle die bauliche Nutzung der Flächen ermöglichen und diene mithin in erster Linie dem Interesse der Eigentümer.<sup>19</sup>

- Dagegen ist fraglich, ob die **Tötung erkrankter Tiere** (etwa von schweinepest-verdächtigen Schweinen) eine Inhalts- und Schrankenbestimmung oder eine Enteignung darstellt. Da durch die Tötung eine vollständige Entziehung einer konkreten Eigentumsposition vorliegt, müsste man an sich von einer Enteignung ausgehen. Allerdings stellen erkrankte Tiere einen störenden, polizeiwidrigen Zustand dar. Die sich aus den Polizei- und Ordnungsgesetzen (hier: § 24 I TierseuchenG) ergebende Polizeipflichtigkeit des Eigentümers ist Ausdruck der Sozialbindung des Eigentums, sodass die Tötung der erkrankten Tiere lediglich eine Verweisung in die gesetzlichen Schranken des Eigentums bedeutet. Das gilt auch hinsichtlich der Tötung nur seuchenverdächtiger Tiere, da die Polizeipflichtigkeit ja gerade an das Bestehen einer Gefahr knüpft. Hier besteht also ausnahmsweise ein Fall, in dem ein vollständiger Entzug einer konkreten Eigentumsposition keine Enteignung, sondern eine Inhalts- und Schrankenbestimmung darstellt. Entsprechendes gilt für die **BSE-Fälle** und die **Maul- und Klauenseuche**.<sup>20</sup> Als Entschädigungsgrundlage kommt § 66 TierseuchenG in Betracht.
- Eingriffe in **Jagdausübungsrechte**, etwa wenn Jagdbezirke durch den Bau von Fernstraßen verkleinert werden, sollen Enteignungen darstellen.<sup>21</sup>
- Des Weiteren können **Gefahrenabwehrmaßnahmen** (insbesondere die Sicherstellung von Sachen) die Eigentumsfreiheit aus Art. 14 I GG beeinträchtigen. Derartige Maßnahmen stellen jedoch keine Enteignung nach Art. 14 III GG dar, da sie den polizeirechtlich Verantwortlichen lediglich in die Schranke seines Rechts verweisen.<sup>22</sup>
- Auch der **Ausschluss zivilgerichtlicher Abwehrensprüche** (bspw. aus §§ 1004 I i.V.m. 905, 906 BGB) **durch eine Norm des öffentlichen Rechts** (bspw. § 11 LuftVG i.V.m. § 14 BImSchG) stellt eine Inhalts- und Schrankenbestimmung dar. (Im zu entscheidenden Fall ging es um die Frage nach der Vereinbarkeit der genannten öffentlich-rechtlichen Vorschriften mit Art. 14 I GG, weil sich Anwohner durch eine Startbahnverlängerung eines Flugplatzes in ihrem Eigentumsrecht für verletzt hielten).<sup>23</sup>
- Schließlich stellt der Entzug rechtskräftiger und unbefristeter Betriebsgenehmigungen von **Kernkraftwerken** nach strittiger Auffassung eine Enteignung dar.<sup>24</sup>

---

<sup>19</sup> BVerfGE 104, 1, 8 ff. Vgl. ausführlich Haas, NVwZ 2002, 272 ff.

<sup>20</sup> Vgl. BVerfG NJW 1999, 2877; BVerwGE 94, 1, 4 f.; Seiler, JuS 2002, 679, 680; König, JA 2001, 345.

<sup>21</sup> Vgl. dazu BGH NJW 2000, 3638 ff.

<sup>22</sup> Vgl. Nolte, NVwZ 2001, 147, 152.

<sup>23</sup> BVerfG NJW 2003, 197 ff. mit Bespr. v. Oberrath, JA 2003, 373 ff.

<sup>24</sup> Wagner, NVwZ 2001, 1089, 1095; 2000, 1138, 1142; anders wohl Stier/Loges, NVwZ 2000, 9, 13.